

Bessere Qualität, mehr Adoptionen

VERMITTLUNG Zwei Kreise und Stadt Gießen kooperieren

FRIEDBERG (rie). Mit ihrer interkommunalen Zusammenarbeit bei der Adoptionsvermittlung betreten der Wetteraukreis, der Landkreis Gießen und die Stadt Gießen Neuland. „Das gab es in Hessen noch nicht“, lobte Werner Koch, Staatssekretär im Hessischen Innenministerium, das Projekt gestern im Friedberger Kreishaus.

Adoptionswillige Eltern können nun hoffen, dass die langwierigen Verfahren künftig zügiger abgewickelt werden.

Koch war nicht mit leeren Händen gekommen. Er hatte einen Förderbescheid über 75 000 Euro dabei. Das Land gibt finanzielle Anreize, um die interkommunale Zusammenarbeit zu beflügeln. Die Adoptionsvermittlungsstelle ist bereits vor knapp einem Jahr im Rathaus in Gießen eingerichtet worden. Dieser Standort sei gewählt worden, weil Gießen gut erreichbar sei, sagt der Wetterauer Sozialdezernent Helmut Betschel (Grüne). Die Adoptionsvermittlung hat zwei volle Stellen, die sich mehrere Personen teilen.

Die Kooperation solle nicht nur Einsparungen bringen, sondern auch die Qualität verbessern und zu mehr Adoptionen führen, so Betschel. Das Verfahren ist aufwändig und langwierig. In den vergangenen drei Jahren wurden im Wetteraukreis jährlich rund 200 Beratungsgespräche geführt, berichtet Kreispressesprecher Michael Elsaß. Ein Viertel habe Auslandsadoptionen

betroffen. Im vergangenen Jahr sind laut Betschel im Wetteraukreis aber nur drei Kinder an Adoptiveltern vermittelt worden. Im Kreis Gießen und der Stadt Gießen sind die Zahlen ähnlich.

Die Kinder, die vermittelt werden, sind entweder früh Waisen geworden oder es sind „Notentnahmen“ aus problematischen Familien, erklärt Margot Bernd, Leiterin des Fachbereichs Jugend und Soziales in der Wetterauer Kreisverwaltung. Die Nachfrage nach Adoptionen sei größer als die Zahl der Kinder, die adoptiert werden dürfen.

Bevor Kinder zur Adoption freigegeben werden, müsse nach Verwandten gesucht werden, erklärt Bernd. Es gehe darum, die Herkunftsfamilien zu stärken und mit ihnen in Kontakt zu bleiben, sagt Gießens Bürgermeisterin Gerda Weigel-Greilich (Grüne).

Das mit den Herkunftsfamilien ist nicht immer leicht zu handhaben. Beim Wetteraukreis habe es eine Anfrage einer 50-Jährigen gegeben, die mit 17 Jahren ihre Tochter zur Adoption freigegeben hatte, berichtet Elsaß. Die Mutter wollte wissen, wohin ihre Tochter vermittelt worden war. Man habe zum Schutz der Tochter und ihrer neuen Familie keine Auskunft gegeben.

Ob die gemeinsame Vermittlungsstelle die Adoptionsverfahren tatsächlich beschleunigen wird, steht laut Landrat Joachim Arnold (SPD) noch nicht fest. Die Verfahren bleiben aufwändig. „Wir werden das beobachten“, sagt er.